

„Wettbewerbsfähigkeit sichern - Qualifizierungspotenziale erschließen“

am 10. November 2005 in Zwickau

Andreas Schmidt, Lernen Region Zwickau: Branchenkabinette zur praxisnahen Vorbereitung auf das Arbeitsleben

„Wer nicht im Bilde ist, fällt leicht aus dem Rahmen!“

Unternehmen konstatieren unrealistische Vorstellungen der Ausbildungsbewerber über fachliche, soziale und personelle Kompetenzen für einzelne Berufsbilder/ Branchen. Dies zeige sich u.a. in der mangelnden Passfähigkeit der Bewerberprofile auf unternehmerische Anforderungen. Die Lösungsquote von Ausbildungsverträgen ist ein weiterer Indikator. Hinzu kommen einseitige Zuschreibungen. Unternehmen unterstellen der Lehrerschaft und damit auch den Schülern eine „Wirtschaftsferne“, die sich in mangelnden Bezügen der Unterrichtsinhalte zu aktuellen wirtschaftlichen Erfordernissen ausdrücke. Lehrer dagegen beklagen, dass es an geeigneten Informationskanälen mangle, durch die Anforderungen der Unternehmen an die Schulen transportiert werden.

Innerhalb bestehender Partnerschaften der SAQ mbH wurde im Gespräch mit Lehrern, Schülern und Unternehmen deutlich, dass hinreichende Angebote zur Unterstützung der praktischen Berufsorientierung für Schüler ausgebaut werden müssen. Zudem wurde die Berufsorientierung als durchgängiges Unterrichtsprinzip in die Lehrpläne aufgenommen.

Schüler nutzen während ihres Berufsorientierungsprozesses klassische Informations- und Beratungsangebote wie Medien (Publikationen, Videos) und Beraterpersonen (Berufsberater der Agenturen für Arbeit, verantwortliche Lehrer der Berufsorientierung). Untersuchungen zeigen, dass Schüler die Entscheidung für einen Ausbildungs- bzw. Berufsweg nur zu einem geringen Prozentsatz von praktischen Erfahrungen in Unternehmen „vor Ort“ (z.B. in Form von Schülerpraktika, schulisch organisierten Exkursionen, „Ferienjobs“) abhängig machen. Berufspraxis erschließt den Schülern also eine weitgehend unbekannte Welt, sie lässt sie aber erste Eindrücke und Erfahrungen sammeln, bestätigt und korrigiert Vorstellungen und stärkt die Kompetenz für die Berufswahlentscheidungen.

75 % der Schüler wollen, das ergaben unsere Umfragen, in erster Linie die Vorbereitung auf das Arbeitsleben praktisch erleben, d.h. Berufsorientierung zum Anfassen. Aus den unterschiedlichen bisher genannten Gründen werden in Zwickau und in Werdau (Zwickauer Land) Branchenkabinette zur praxisnahen Vorbereitung auf das Arbeitsleben konzipiert und eingerichtet.

Dabei steht ein breites Spektrum von flexiblen Modulen zur praktischen Umsetzung von Unterrichtsinhalten im Mittelpunkt, repräsentiert durch Unternehmen als

Nachfrager für motivierte Jugendliche zum Zweck der dualen Ausbildung und der Rekrutierung ihrer Fachkräfte von Morgen.

Folgende Themengebiete werden nach Rücksprache mit Ausbildungsverantwortlichen und Vertretern aus den Schulen zum inhaltlichen Kernpunkt:

1. Automobil-, Metallindustrie
2. soziale Berufe (Pflege und Medizin)
3. handwerklicher Dienstleistungsbereich
4. Textilindustrie

In den Kabinetten können Schüler und auch Lehrer selbst praktisch unter Anleitung von Vertretern der jeweiligen Berufsgruppen tätig werden. Die Besonderheit besteht in der erlebbaren Präsentation der Berufsbilder und von betrieblichen Abläufen. Neben der theoretischen Wissensvermittlung werden hauptsächlich spezifische praktische Tätigkeiten angeboten, die dazu dienen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Veranlagungen, Neigungen sowie Wissen und Können zu analysieren und Schlussfolgerungen für die eigene Berufswahl abzuleiten. Fachleute aus den jeweiligen Berufsgruppen präsentieren typische Werkzeuge, Geräte, Materialien und Produkte. Die Schüler haben die Möglichkeit, sich selbst auszuprobieren und erhalten erste Einblicke in die vielfältigen Tätigkeitsfelder in einem Berufsbild. So werden beispielsweise im gewerblich-technischen Bereich Motoren und Getriebe zerlegt und zusammengebaut, elektronische Schaltungen installiert, kleinere Maschinen aufgebaut und eingerichtet sowie Werkstücke hergestellt. Regionale Unternehmen präsentieren Arbeitsabläufe, Produktpaletten (vom Rohling zum Fertigprodukt) und Ausbildungsberufe. Auszubildende und Ausbilder werden eingeladen, um zu allen Fragen der Ausbildung, zu Schülerpraktika und möglichen beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten „aus 1. Hand“ Aussagen treffen zu können. Für die Arbeit in den Kabinetten wird ein didaktisch-methodisches sowie organisatorisches Konzept vom Fachpersonal des Trägers erarbeitet.

Unternehmen wird mit den "Branchenkabinetten" die Option eröffnet, Anforderungsprofile und Brancheninformationen an Schüler heranzutragen, schulische Inhalte frühzeitig mit praktischen betrieblichen Prozessen und Erfordernissen zu verknüpfen und gleichzeitig dem Anspruch der Berufsorientierung durch die Lehrpläne gerecht zu werden.

Die Schüler nehmen in den Praxismodulen viele Eindrücke mit, die wichtig für die berufliche Entscheidungsfindung und spätere Entwicklung sind. Sie hinterlassen aber auch selbst bleibende Eindrücke, denn ein potentieller Ausbildungsbetrieb, der sich innerhalb des im Aufbau befindlichen Kooperationsnetzwerkes verschiedenartig darstellt, lernt den zukünftigen Lehrling als Persönlichkeit mit seinem bereits vorhandenen Wissen und Können, seinen Fähigkeiten, Fertigkeiten sowie seinen Wünschen und Zielen kennen. Damit werden die Unternehmen neben den Schülern und Lehrern zur weiteren Zielgruppe der "Branchenkabinette". Ausbildungsabbrüche

können minimiert werden und dem drohenden, eklatanten Fachkräftemangel mit motivierten Nachwuchskräften aus den eigenen Reihen entgegnet werden. Durch den Kontakt der Betriebe mit den zukünftigen Auszubildenden über die Praxis werden die Kabinette zur lebendigen Schnittstelle zwischen Schule und Wirtschaft und ermöglichen Bedingungen, die weder in der Schule noch in Unternehmen allein geleistet werden können. Die Schüler werden zur weiteren Informationsaufnahme und zur Auseinandersetzung mit der eigenen Berufswahl und der in Frage kommenden Unternehmen motiviert.

In Ergänzung zu den Tätigkeitsfeldern in den Kabinetten und aufbauend auf den ersten betrieblichen Kontakten wird angestrebt, gezielt Praktikumsplätze als messbaren Effekt des Vorhabens zu vermitteln. Diese sollen den Vorbereitungsprozess auf das Arbeitsleben in der Weise weiter prägen, dass betriebliche, reale Abläufe dargestellt werden und die Identifikation der Schüler mit dem Betrieb nachhaltig positiv beeinflusst wird. Darüber hinaus lernt der Jugendliche interne Strukturen, Mitarbeiter und Arbeitsweisen kennen, die in den Prozess der Berufs- und Unternehmensfindung einfließen.

Neben der Vermittlung von Praktikumsplätzen hat die direkte Vermittlung von Schülern an Betriebe zum Zweck der dualen Ausbildung Priorität. Durch das Konzept der "Branchenkabinette" mit strukturierten berufspraktischen Inhalten ab der Klassenstufe 7 und der Einbindung von Unternehmen und damit deren Vorstellungen vom „idealen Bewerber“ ergibt sich eine sinnvolle Ergänzung zu Einstellungstests, Assessmentcentern, Bewerbungsgesprächen und zu den Beratungsangeboten der Agentur für Arbeit.

Trotz demographischer Entwicklung informieren Ausbildungsverantwortliche noch über eine Vielzahl von Bewerbern und über den damit verbundenen kosten- und zeitintensiven Selektionsprozess. Somit ergibt sich mit der Rekrutierung über die "Branchenkabinette" zusätzlich zu den beschriebenen Vorteilen betriebliches Einsparpotenzial und eine Optimierung des Auswahlprozesses. Das Projektteam wird zum qualifizierten Ansprechpartner für die Bewerberauswahl und tritt als Dienstleister für Schulen mit dem Angebot unterrichtsnaher praktischer Tätigkeiten auf. Die Kabinette werden zur Unterstützung und inhaltlichen Bereicherung der Lehrplaninhalte (WTH, Physik, Sozial- und Wirtschaftskunde etc.) sowie im außerunterrichtlichen Bereich genutzt.

Für die zahlenmäßige Ergebnisdarstellung sowie die Dokumentation weiterer, nicht zahlenmäßig messbarer Ergebnisse sind Rückkopplungen mit Unternehmen und Schulen von entscheidender Bedeutung. Aus diesem Grund beinhaltet das Konzept der "Branchenkabinette" neben der inhaltlichen Darstellung und des pädagogischen Konzeptes auch einen Kommunikations- und Controllingmechanismus. Die Ergebnisdarstellung wird im Zusammenhang mit dem Nutzen für die Zielgruppen zum Nachhaltigkeitsfaktor.

In ersten Veranstaltungen des Projektträgers mit Schülern konnten bereits Unternehmenskontakte vermittelt werden. Eine Erprobungsreihe mit Schülern einer

Zwickauer Förderschule beweist, Schüler nehmen diese Art der Berufsorientierung dankbar an. Es konnten sogar motivationale Faktoren für die Arbeit in der Schule beobachtet werden. Das Projektteam koordiniert mit dem Unternehmensnetzwerk und den schulischen Verantwortungsträgern Interessenten (Klienten) mit unterschiedlichsten Anforderungen. Die Schwierigkeit besteht in der Abstimmung und Zusammenführung der Interessen von Schülern und Unternehmen bei sehr differierenden Ausgangssituationen.